

I only want to live my life

Die Geschichte einer jungen Frau, wie sie ihre große Liebe fand mit Problemen und allem anderen was das Leben jedem so bringt. Erzählt von ihr selbst.. Temari Sabakuno

Von puffi-sama

Kapitel 5: One week of happiness could be destroyed by one person...

I only want to live my life

Chapter five...

One week of happiness could be destroyed by one person...

~Schon bald fielen uns auch die Augen zu und ich schlief in den starken Armen Shikamarus ein. In den Armen eines jungen Mannes, der sich mit mir dasselbe Schicksal teilt. Mein Traummann..~

Der nächste Morgen war wundervoll. Ich wachte in Shikas Armen auf. Ich sah ihn an und musste feststellen, dass er auch schon wach war. „Morgen“, sagte er und gab mir einen Kuss. „Morgen, gut geschlafen?“, fragte ich. „Hab’ noch nie so gut geschlafen. Und du?“ Ich grinste ihn nur an und küsste ihn leidenschaftlich. „Ich nehme an das du mindestens genauso gut geschlafen hast wie ich.“, grinste er. „Jap“, kam nur von mir.

„Du, Süße.“, sagte er dann zaghaft. „Ja, Schatz?“ „Könntest du kurz von mir runtergehen? Ich muss ma ganz nötig wohin.“ Ich musste etwas kichern über seine Schüchternheit, rollte mich dann geschmeidig von ihm runter und er machte sich auf zum Klo. Er ging aus der Tür. Ich legte mich auf die Seite und stützte meinen Kopf auf meinem Arm ab, so dass ich die Tür im Blick hatte. Kurz nachdem die Tür zugefallen war, öffnete sie sich wieder und Shika steckte seinen Kopf durch die Tür und fragte leicht verlegen „Wo is’n das Klo eigentlich?“ Ich lachte kurz auf und sagte dann „Gleich gegenüber.“

Er verschwand dann wieder und kam nach wenigen Minuten wieder ins Zimmer. Er legte sich neben mich und ich fragte ihn „Hast du das ‚Badezimmer‘ - Schild nicht gesehen?“ „Da war ein ‚Badzimmer‘ - Schild dran?“ Ich nickte nur. Er errötete leicht und sagte dann leise „Liebe macht wirklich blind.“ Ich konnte mir ein kichern mal wieder nicht verkneifen. So viel wie in den letzten Stunden hatte ich schon ewig nicht mehr gelacht.

Wir kuschelten dann noch ein wenig und ich machte mich dann auf das Frühstück zu machen. Eigentlich konnte man schon Mittag sagen, denn die Uhr zeigte schon nach Zwölf. Nach dem Frühstück ging er dann zurück in seine Wohnung.

Nachdem ich mich dann frisch gemacht hatte, rief ich erstmal Ten an. Ich berichtete ihr alles was gestern gewesen war. Na gut, nicht ganz alles.

So verging dann auch der Sonntag und am nächsten morgen musste ich wieder zur Schule. Ich zickte etwas mit Oro rum doch sonst verlief der Tag super. Alle, bis auf Ten, waren erstaunt das Shikamaru und ich nun ein Paar waren.

Die Woche verging ziemlich schnell und so kam der Freitag. Wir hatten gerade bei Kurenai Geschichte als es gongte und Tsunade's Stimme durch die Lautsprecher der Schule drangen: „Hier spricht Tsunade eure Direktorin. Ich bitte die Sabakuno Geschwister Gaara, Kankuro und Temari sich bitte umgehend in meinem Büro einzufinden. Danke.“

Kurenai und ich sahen uns verdutzt an. Einen murmeln ging durch die Klassen. „Du hast Tsunade gehört Temari. Geh schon.“, forderte sie mich auf. Ich nickte daraufhin nur und machte mich auf zu Tsunade's Büro.

Auf dem Weg zum Büro traf sie ihre Brüder. Keiner der dreien wusste warum Tsunade sie aus dem Unterricht holte. „Habt ihr etwa wieder Scheiße gebaut?“, fragte Temari ihre Brüder. „Nein, du?“, fragte Gaara frech zurück. „Haha. Als ob ich scheiße bauen würde.“ Sie lachten etwas und kamen dann beim Büro an. Shizune wies sie sogleich an zu Tsunade zu gehen. „Irgendwas stimmt hier nicht!“, sagte Temari leise zu ihren Brüdern.

Sie klopfen und kurz darauf ertönte Tsunades Stimme „Herein!“ Als sie eintraten rissen sie alle die Augen auf und blieben geschockt vor der nun geschlossenen Tür stehen.

Ich konnte es nicht fassen. Dort stand mein Vater! Er musterte uns alle drei. Ich sah den verachtenden Blick mit dem er mich besah. In mir stieg Wut auf. Was wollte er hier? Hatte er mein Leben nicht schon genug zerstört?

„Temari, Gaara, Kankuro!“, sprach Tsunade. Die drei sahen zu ihrer Direktorin. „Euer Vater möchte mit euch etwas besprechen. Er..“, doch weiter konnte Tsunade nicht sprechen da sie von Herrn Sabakuno unterbrochen wurde. „Nun Miss Tsunade. Da liegt ein Missverständnis vor. Eigentlich wollte ich nur mit meinen Söhnen sprechen. Meine Tochter hat damit nicht das geringste zu tun.“ Er lächelte scheinheilig. „Auf einmal bin ich deine Tochter? Was bildest du dir eigentlich ein?“, erklang dann Temaris Stimme ruhig und doch konnte man die Wut und den Schmerz heraus hören. „Was? Du wagst es, etwas gegen mich zu sagen?“ Tsunade sah das Unheil heraufziehen und versuchte die beiden zu beruhigen. „Ich bitte sie beide, beruhigen sie sich. Warum besprechen sie denn nicht alles gemeinsam?“, wandte sich Tsunade wieder an den Vater.

„Weil ich es nicht wehrt bin in seinen Augen, Tsunade!“, gab Temari die Antwort. „Tema!“, sagten Gaara und Kankuro gleichzeitig. „Das ist doch nicht wahr!“ „Doch das ist es Gaara! Was glaubst du? Warum sind wir hier auf diesem Internat? Weil unser ach so toller Daddy mich als kleine miese Schlampe betrachtet und ihr mich nicht alleine lassen wolltet! Und das wisst ihr!“, sagte sie.

„Es stimmt ja auch!“, ertönte nun die tiefe Stimme ihres Erzeugers. „Du bist genauso ein Miststück wie deine Mutter! Machst es mit jedem männlichen Wesen was dir vor die Nase läuft!“ „Woher willst du das denn wissen? Du hast dich doch nie um mich gekümmert!“, zischte Temari gefährlich. „Tse“, machte er verachtend, „Ich habe dich oft genug dabei erwischt wie du mit Jungen rumgeknutscht hast! Und ich muss sagen deine Verstecke waren verdammt schlecht!“ „Ich hab mich ja auch nur versteckt, weil du mir einen Freund verboten hast!“ „Mit Recht!“, brüllte er nun, „Ich bin schließlich auch dein Vater. Den einzigen Mann den du anfassen darfst ist der, den ich dir ausgesucht habe!“

„Ach! Auf einmal bist du mein Vater! Wo warst du denn die ersten zehn Jahre meines Lebens? Weg! Der einzige der sich mein Vater nennen darf, ist Herr Sakabu(Der Ziehvater)!“, brüllte Temari schon fast und Gaara und Kankuro mussten sie zurück halten, damit sie nicht auf ihren Erzeuger losging.

Ich war auf hundertachtzig! Was bildete er sich verdammt noch mal ein? Erst kümmert er ich einen Scheiß um mich und dann bin ich plötzlich wieder seine Tochter. Wenn Gaara und Kankuro mich nicht zurück gehalten hätten, hätte ich ihn zusammen geschlagen.

Tsunade versuchte immer wieder vergeblich uns zu beruhigen. Ich fasste mich langsam wieder, doch meine Wut und mein tödlicher Blick, den ich meinem ‚Vater‘ zuwarf, blieb.

Leise fing ich wieder an zu reden. Ich wollte diese dämliche Stille unterbrechen. „Was meinst du damit?“, fragte ich. Er sah mich nur verdutzt an. Doch er schien es verstanden zu haben, was ich meinte. Er sagte nur „Ich habe dich verlobt!“

„Du hast was?“, fuhr Gaara ihn an während Temari geschockt auf den Boden starrte. „Wie kannst du das denn machen? Denkst du überhaupt mal an andere? Warum machst du ihr das Leben so zur Hölle?“ Gaara war außer sich vor Wut.

Tsunade hielt mich jetzt, weil Kankuro Gaara zurück halten musste. Doch ich sah auch Kankuro an, dass er verdammt wütend war. Er war schon immer derjenige von uns dreien, der sich am besten beherrschen konnte. Ich war in die Knie gegangen. Ich musste an Shikamaru denken. Wie würde er reagieren, wenn ich ihm sagen würde, dass mein Vater mich verlobt hatte? Wahrscheinlich würde er meinem Vater an die Gurgel gehen.

Ich stand mit Tsunades Hilfe auf. Auch bei ihr spürte ich, dass sie verdammt sauer sein musste. Sie war wie eine Mutter für mich geworden seitdem ich ins Internat gekommen war.

Leise sagte ich „Gaara! Beruhige dich!“ Ich sah ihn bittend an. „Aber Temari. Was ist denn mit Shikamaru?“, fragte er verwirrt. „Ich mach das schon“, sagte ich. „Wer ist denn mein Verlobter?“, fragte ich nun an meinen Erzeuger gewandt. „Kabuto Yakushi!“ Ich erstarrte

zum zweiten Mal.

Kabuto Yakushi war wohl der perverseste Mann auf der ganzen Welt. Ihm gehörte eine Japanische Firma die mit meinem Vater zusammen arbeitete. Wahrscheinlich würden durch die Heirat die Firmen zusammengeschlossen und mein Vater ein paar Millionen oder sogar Milliarden mehr im Jahr verdienen.

„Und du glaubst wirklich, dass ich diesen Perversling heirate?“, fragte sie ihn mit viel Spott in der Stimme. „Du musst! Es ist schon alles in die Wege geleitet worden! In einem Monat wirst du Miss Yakushi!“, sagte er und sah sie durchdringend an. „Niemals!“, entgegnete Temari. „Lieber sterbe ich, als so einen zu heiraten. Außerdem habe ich bereits jemanden gefunden den ich liebe und der mich liebt!“ „Und du kannst dir bestimmt wahnsinnig gut vorstellen, wie scheißegal mir das ist, oder?“

Temaris Blick wurde noch finsterer. „Du kannst mich!“, zischte sie. „Niemals in meinem Leben werde ich diese Perverse Schwuchtel heiraten!“

,KLATSCH'

Ich ging zu Boden. Mein ‚Vater‘ hatte mich doch tatsächlich geschlagen! Ich hielt mir die Wange. Alle im Raum schauten ihn geschockt an. Ich erhob mich und wollte schon den Raum verlassen als Gaara plötzlich los stürmte. Er wollte unseren Erzeuger angreifen. Ich wollte ihn aufhalten, doch das tat schon Tsunade für mich. Sie sah meinen jüngeren Bruder an. Es war ein Blick des Vertrauens, des Wissens und der Entschlossenheit. Dann lächelte sie und schritt auf den Erzeuger (Ich nenn den jetzt einfach ma so) zu. „Haben sie da soeben eine meiner Schülerinnen geschlagen?“, hörten wir sie zischen.

Mir lief ein eiskalter Schauer über den Rücken. Ich hatte Tsunade noch sie so ernst gesehen. „Was geht sie das an?“, fragte der Erzeuger grob. „Das geht mich ziemlich viel an, denn ich bin für meine Schüler verantwortlich. Und für diese drei, zurzeit hier anwesenden Schüler, habe ich es mir persönlich zur Aufgabe gemacht, sie wie meine eigenen Kinder zu beschützen!“, sagte sie angriffslustig.

Tsunade war wirklich die beste. Genau aus diesem Grund fühlte ich mich zu ihr so hingezogen wie zu meiner Ziehmutter. Dann geschah etwas für mich und für alle anderen Anwesenden, etwas unvorhergesehenes. Tsunade knackte mit ihren Fingerknochen und erzählte dem Erzeuger „Wissen sie. Als ich noch jünger war, da war ich ganz versessen darauf Kampfsport zu erlernen. Und das habe ich auch. Ich war sogar 20 Jahre ungeschlagene Meisterin!“ Daraufhin holte Tsunade aus und schlug den Erzeuger nieder.

Ich konnte es nicht fassen. Mit einem Schlag ausgeknockt! Tsunade war wirklich die größte!

„Soll ich die Polizei rufen, Temari?“, fragte sie. Angesprochene blickte Tsunade erstaunt an. „Was?“, fragte sie, da sie es nicht richtig mitbekommen hatte. „Ob ich die Polizei holen soll. Willst du eine Anzeige machen? Immerhin hat er dich geschlagen!“ „Ich weiß nicht. Sollte ich?“, fragte Temari verwirrt. „Am besten du setzt dich erstmal.“, sagte Tsunade und bot ihr ihren Chefsessel an. Temari setzte sich dann in diesen, stütze ihre Ellenbogen auf dem Schreibtisch vor ihr ab und vergrub ihr Gesicht

in den Händen.

„Warum? Warum immer ich?“, fragte sie in den Raum hinein. Tsunade, Gaara und Kankuro sahen auf. Die drei fesselten gerade den Erzeuger.

„Ich will doch einfach nur mein Leben leben! Warum macht er mir immer alles kaputt?“, fragte sie weiter. Tsunade ging zu ihr und hockte sich neben sie. Die Direktorin legte ihr eine Hand auf den Rücken und strich ihr beruhigend darüber.

Ich spürte Tsunades warme Hand auf dem Rücken. Ich versuchte mich zu beruhigen. Irgendwie wollte es mir aber nicht gelingen. Ich war viel zu durcheinander. ‚Warum musste er gerade jetzt auftauchen? Es war gerade so schön gewesen. Ich hatte mir neue Freundschaften aufgebaut, meinen Traummann gefunden und ich war glücklich! Da kommt der Herr Erzeuger und macht mir wieder alles kaputt!‘, dachte ich mir. Ebenso dachte ich daran wie ich diese Verlobung auflösen konnte. Denn Kabuto Yakushi würde ich nicht mal im Traum heiraten!

„Tsunade?“, fragte sie schwach. „Ja, kleines?“ „Wie kann man Verlobungen auflösen?“ Temari sah sie ernst an. Verständnisvoll schaute Tsunade zurück und lächelte sie an. „Mach dir darüber keinen Kopf. Ich regle das für dich!“ „Danke!“, hauchte Temari und umarmte ihre zweite Ziehmutter.

Es klingelte gerade zur Pause da sagte Tsunade „Ihr könnt nach Hause wenn ihr wollt. Ich schreibe euch einen Zettel für die Lehrer.“ Gaara und Kankuro lehnten dankend ab. Ihnen ging es nicht so schlecht. Aber Temari konnte nicht mehr. Gaara ging zu ihr und fragte ob er Shikamaru holen solle. Sie schüttelte nur mit dem Kopf. „Er braucht davon erstmal nichts wissen. Bitte sagt es niemandem, okay?“, fragte sie. Die drei stimmten ihr stumm zu und die Brüder wollten das Büro verlassen, als Tsunade sie noch einmal aufhielt. „Verhaltet euch am besten so wie immer, wenn es geht.“ Die Jungs nickten nur und gingen dann aus dem Büro nachdem sie ihre Schwester noch mal geknuddelt hatten.

Tsunade schrieb schon die Entschuldigung und gab sie dann Temari. „Soll ich dich nach Hause bringen?“, fragte die Direktorin. „Das wär klasse. Ich glaub, das ich in meinem Zustand nich fahren will.“ „Okay. Komm wir gehen dann zusammen zum Unterricht, dann trauen die Schüler wenigstens nicht dich was zu fragen.“

So machten sich die zwei dann auf zu Temaris Klassenraum nachdem dann doch die Polizei gekommen war und Temaris Anzeige gegen ihren Vater aufgenommen hatte.

Tsunade klopfte und wir traten in den Klassenraum. Wir hatten eine Doppelstunde Geschichte und so war Kurenai etwas überrascht mich so fertig zu sehen. Tsunade deutete mir meine Sachen zu holen. Ich ging zu meinem Platz neben dem Shikamaru saß und mich schon mit fragenden Blicken bombardierte. Ich räumte meinen Kram ein und nahm meine Tasche über die Schulter.

Shikamaru flüsterte ich zu „Ich erzähl dir nachher alles, okay?“ er nickte nur verständnisvoll und ich gab ihm noch einen Kuss. „Mach dir keine Sorgen, Tsunade fährt mich.“, hauchte ich anschließend noch und verlies dann mit Tsunade den Klassenraum.

Die zwei stiegen dann auf dem Parkplatz in Temaris Charger und fuhren zu ihrer Wohnung. Sie redeten kaum miteinander. Bei der Wohnung angekommen stiegen sie nach dem Parken aus und Tsunade folgte Temari in die Wohnung. Temari ging sofort ins Schlafzimmer und ließ sich aufs Bett fallen. Tsunade folgte ihr.

Ich spürte wie Tsunade sich auf die Bettkante setzte und mir wieder aufmunternd über den Rücken strich. Es tat verdammt gut, zu wissen und zu spüren, dass jemand da war, dem du nicht egal bist. „Tsunade?“, fragte ich und drehte meinen Kopf in ihre Richtung. „Hm?“, machte sie. „Warum macht mein Vater mir das Leben so schwer? Was hab ich ihm denn getan?“ „Ach Kleines. Das kann ich dir auch nicht sagen.“, erwiderte Tsunade traurig. „Danke das du hier bist.“, sagte ich leise. „Kein Problem. Ich muss mich doch schließlich um meine Kinder kümmern!“, lächelte sie. „Kannst du noch hier bleiben bis Shikamaru kommt?“, fragte ich wieder. „Natürlich. Am besten du schläfst jetzt ein bisschen, okay?“ „Okay“, hauchte ich nur noch und schloss dann meine Augen. Kurz darauf schlief ich ein.

Tsunade deckte Temari noch zu und ging dann aus dem Zimmer. Leise schloss sie die Zimmertür und ging leise in die Küche. Dort kochte sie sich erstmal einen Kaffee und rief mit ihrem Handy erstmal Shizune an. Nachdem Shizune alles berichtet war, legte Tsunade auf und öffnete die Balkontür um etwas frische Luft in die Wohnung zu lassen. Danach setzte sie sich auf das Sofa und genoss die Ruhe.

Nach drei Stunden klingelte es dann an der Haustür. Tsunade stand auf und öffnete. Es war Shikamaru. „Komm rein.“, sagte sie und trat beiseite. „Wie geht es ihr?“, fragte er als er sich seine Schuhe auszog. „Ich würde sagen den Umständen entsprechend. Sie schläft im Moment.“ „Was ist denn eigentlich passiert?“, fragte er ungeduldig. „Das sollte sie dir lieber selbst erzählen. Ich habe ihr versprochen nichts zu sagen!“, antwortete Tsunade ruhig. „Kann ich zu ihr?“ „Ja natürlich. Ich denke du bist das Beste und einzige was sie jetzt braucht.“ Ein warmes Lächeln bildete sich auf ihrem Gesicht. Er nickte und machte sich auf in Temaris Zimmer.

Er trat leise ein, ließ aber die Tür offen damit Tsunade ihm folgen konnte. Vorsichtig setzte er sich auf die Bettkante. Er strich ihr sanft über das Gesicht und küsste sie auf die Wange. Sie räkelte sich etwas und öffnete dann die Augen.

Ich spürte etwas auf meiner Wange und wachte dadurch auf. Ich blickte Shikamaru in die Augen. Er sah besorgt aus. „Wie geht es dir?“, fragte er leise. „Ganz gut eigentlich.“, murmelte ich. „Was ist denn vorhin passiert?“, fragte er dann. Ich seufzte und erzählte ihm alles.

Als ich geendet hatte sah ich ihm deutlich an, dass er am liebsten sofort meinen Vater gesucht und zusammengeschlagen hätte. Trotzdem blieb er ruhig. „Du bist verlobt?“, fragte er dann noch etwas ungläubig. „Nein“, sagte dann Tsunade. „Nicht mehr.“ Wir sahen sie verdutzt an. „Ich habe vorhin mit diesem Yakushi telefoniert und ihm verständlich gemacht, dass die Verlobung nichtig ist. Er war total begeistert davon, denn irgendwie soll dein Vater ihn dazu gezwungen haben. Hm, umso besser für euch zwei.“, schloss sie mit einem breiten Grinsen ab.

Ich realisierte das erst gar nicht. Erst als Tsunade mich aufforderte mich endlich zu freuen, sprang ich Shikamaru um den Hals und küsste ihn wie wild. Danach sprang ich Tsunade um den Hals. „Danke Tsunade!“, sagte ich immer wieder. „Danke, danke, danke, danke!“ Jetzt war ich wieder Happy.

Tsunade wollte sich dann auf den Weg nach Hause machen, bemerkte dann aber das sie ja mit meinem Wagen gekommen war. Ich bot ihr an mit meinem Wagen zur Schule zu fahren. Dort stand ja ihre Schlüssel mit der sie sich dann nach Hause fahren konnte. „Mach ruhig Tsunade“, sagte Shika dann noch aufmunternd. „Ich nehm sie mit zu mir!“ Unsere Direktorin lächelte uns dann zu und sagte „Ich geb deinen Brüdern die Schlüssel. Dann kannst du sie dir bei denen abholen.“ „Okay, mach das.“, sagte ich und überreichte ihr meine Schlüssel. Tsunade rauschte dann davon und Shika und ich waren mal wieder alleine. Endlich!

„Was dagegen wenn ich übers Wochenende bei dir bleib?“, fragte sie sanft. „Nein, wie könnte ich da was gegen haben?“, gab er als Antwort und drückte ihr einen Kuss auf die Wange. „Gut. Dann pack ich schnell ne Tasche mit Klamotten, okay?“ „Ach, von mir aus kannst du auch die ganze Zeit ohne Klamotten rumlaufen!“, sagte er mit einem verschmitzten lächeln. „Klar, das hättest du wohl gern.“, gab sie zurück und machte sich auf in ihren begehbaren Kleiderschrank um ein paar Klamotten einzupacken.

Nach etwa einer halben stunde stand sie bereit zu gehen an der Haustür. Sie zogen sich beide die Schuhe an und gingen dann runter zur Straße. „Man das is ja heute ne Premiere für dich, was?“, sagte er zu ihr. „Hä? Wieso?“, fragte sie sehr schlaue. „Na, ich bin mit meinem Wagen da. Und solange wir uns kennen hast du den noch nie gesehen, geschweige denn drin gesessen, oder?“ „Stimmt! Jetzt wo du's sagst! Was fährst du denn?“, fragte sie ungeduldig. „Hoffentlich nich so'n Matchbox Auto wie die andern!“ „Hehe. Nein. Mit Sicherheit nicht.“, sagte er und schon bogen sie um eine Ecke und dort stand er. Sein Wagen. Ein '67 Shelby Mustang GT 500M Fastback!

Mir fielen fast die Augen raus vor lauter staunen. „Eleanor“, flüsterte ich leise. „Dir gehört Eleanor! Wie geil ist das denn?“ „Hn“, machte er nur und grinste wie ein mega glückliches Honigkuchenpferd. „Steig schon ein!“, forderte er mich auf, was ich mir auch nicht zweimal sagen ließ.

„Ein Traum von einem Wagen. Und der passende Mann noch dazu!“, dachte ich mir. Alles war perfekt. Nicht nur am Wagen, sondern auch an meinem Dreamboy. Ich grinste noch mehr als er den Motor startete und mit mir davon rauschte. Leider wohnte er nicht so weit weg von mir, so dass wir nur ein kurzes stück zu fahren hatten.

Seine Wohnung war genauso aufgebaut wie meine, nur etwas schlichter eingerichtet. Er brachte meine Tasche mit den Klamotten in sein Schlafzimmer wohin ich ihm folgte. Wir legten uns dann ins Bett, kuschelten und knutschten. Ich war wieder glücklich, obwohl mein Vater mir fast mein neu aufgebautes Leben zerstört hätte.

Ich blieb also das Wochenende bei Shika und wir verstanden uns immer besser, wenn das denn noch möglich war. Am Samstag trafen wir uns mit den anderen. Wir gingen zusammen schwimmen am Strand. Dort wo Shika und ich uns das erste mal geküsst hatten. Meine Brüder hatten mit meiner Einwilligung den anderen schon alles erklärt,

was bei Tsunade passiert war. Mein Wagen stand auch schon wieder bei mir in der großen Garage für die Anwohner des Hauses.

Wir hatten viel Spaß zusammen. Shikamaru wollte mich nicht mehr alleine lassen und so beschlossen wir zusammen zu ziehen. Mit Tsunades Einwilligung zog Shika dann mit in meine Wohnung. Es war ein Traum. Ich war nicht mehr alleine und konnte mir immer eine Streicheleinheit abholen wenn ich wollte und musste dafür noch nicht einmal weit laufen. Wie praktisch wenn man mit dem eigenen Freund zusammen wohnte.

So vergingen dann wieder mal einige Wochen. Ich hörte nicht mehr viel von meinem Vater, nur das er vom Gericht eine Strafe aufgebrummt bekommen hatte. Diese bestand aus zwei teilen: 1. Mein Erzeuger durfte sich mir bis auf 100 m nicht nähern und 2. durfte er mir jeden Monat unterhalt in Höhe von 5000\$ zahlen. Das Leben konnte doch so schön sein...